©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Über Schlangen im Riesgebiet und seiner Umgebung

Von Erwin Heer

In ,,Aus der Schwäbischen Heimat" 77 (1973, Heft 1/2, S. 24–27) erschien der Bericht ,,Die Schlangen im Riesgebiet und seiner Umgebung" Nunmehr erscheint eine Zusammenfassung der bisher neu eingegangenen Beobachtungen über unsere heimischen Schlangen angebracht.

1. Ringelnatter *Natrix natrix.* Beginnen wir südlich vom Ries. Herr Dr. h.c. J. Becker-Dillingen, Donauwörth-Berg, teilt mit: ,,Ringelnatter: In meiner Jugendzeit an den Donaualtwässern zwischen Lauingen-Dillingen-Donauwörth auf Schritt und Tritt anzutreffen, auch an der Wörnitz. Mein Großvater verkaufte (um 1880) in Dillingen seinen Garten wegen der vielen Ringelnattern. Heute tote Landschaft. Aber: Am 13. Juni 1940 vor der Ellerbachhütte – Flur Ebermergen-Marbach bei Donauwörth – eine große, starke, etwa 1,2–1,5 m lange, dicke Ringelnatter. Ich wäre, wenn Uta nicht gewarnt hätte, darauf getreten; denn ich vermutete am Hüttenplatz keine Schlange. Ich bin im Gelände sehr vorsichtig. Ich brachte das Tier in den Quellgraben, damit es verschwinden konnte." – Hier handelte es sich um ein ♀, das nach Mertens bis 1,5 m groß wird; ♂♂ dagegen bleiben wohl immer unter 1 m. – Weiter lautet es: ,,Der Ellerbach geht in die Wörnitz. In der Wörnitz sah ich in den letzten Jahren nur einmal bei Ebermergen eine schwimmende Ringelnatter." (Brief vom 18. 9. 1973).

Im Ries selbst scheint die Ringelnatter verschwunden zu sein, wenn wir vom Schutzgebiet ,,Wemdinger Ried" absehen; dagegen hält sich die Art noch bei Trochtelfingen, Flochberg (Heidweiher!) und bei Oberdorf im Westries. Wahrscheinlich wird sich die Ringelnatter bei Oberdorf am Ipf und im Röhrbachtal am längsten behaupten können, wie wir weiter unten sehen werden.

Über das Ries teilt Herr H. Partsch mir am 14. August 1978 mit: ,,Die Ringelnatter, früher an Kleingewässern immer wieder zu sehen, ist von mir seit mehr als 10 Jahren nicht mehr beobachtet worden . Ich muß aber ausdrücklich betonen, daß ich mich nie intensiv mit Schlangen und Lurchen befaßt habe, vielmehr beruht mein spärliches Wissen von diesen Arten auf Zufallsbeobachtungen." – Allerdings beobachtet Herr Partsch häufig in der Natur. Schlangen im Ries wären ihm aufgefallen, wenn sie dort noch vorkommen würden. Zudem hat er die Ringelnatter ,,früher an Kleingewässern" immer wieder gesehen. Er fügt noch hinzu: ,,Seit die Fischer einen großen Teil dieser Gewässer ‚kultiviert' haben, sind diese Tiere kaum mehr zu sehen."

Neuerdings wurden Ringelnattern im Schutzgebiet ,,Wemdinger Ried" ausgesetzt – und zwar ,,6 Ringelnattern, von L. John in einem Geschäft erworben und gestiftet" (Jahresbericht 1973, Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried e.V., Seite 29). – Ferner wurde eine einzelne Ringelnatter ausgesetzt. Im ,,Jahresbericht 1975" dieser Schutzgemeinschaft auf Seite 25 und 28 heißt es: ,,Eine Ringelnatter setzte Lothar John aus, die Ende Mai von einem fremden Mann, offenbar dem Fänger, einem Zoogeschäftsinhaber zum Kauf angeboten wurde. Sie soll zwischen Trochtelfingen und Bopfingen in einem Straßengraben gefunden worden sein. Der um unsere Schutzbestimmungen wissende Geschäftsinhaber verständigte L. John und sorgte dafür, daß das Tier sein weiteres Leben nicht in Gefangenschaft verbringen muß, sondern eine Überlebenschance in der freien Natur erhält." – Diese Ringelnatter dürfte vom Heidweiher bei Flochberg (jetzt Stadtteil von Bopfingen) stammen. Drei Schüler haben Anfang Mai beobachtet, wie ein Mann dort eine stattliche Ringelnatter gefangen hatte. Alles spricht dafür, daß es sich hier um dasselbe Individuum

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

gehandelt hat. – Ob sich nun die Ringelnatter im Wemdinger Ried einbürgern wird, ist offenbar noch nicht gesichert. Herr H. Partsch meint dazu (Brief vom 14. 8. 1978): „Im Wemdinger Ried ist ein Aussetzungsversuch mit gekauften Ringelnattern gemacht worden, der aber keinen nachweisbaren Erfolg brachte."

Nun gehen wir weiter westwärts nach Trochtelfingen (jetzt Stadtteil Bopfingen). Ein Hauptschüler fand am 27. Juni 1973 hier eine Ringelnatter, sie lag neben einem Gartenzaun, sie war ungefähr 1 m lang. Der Schüler fing sie und tat sie in seinen Stadel. Auf meine Bitte ließ er sie am alten Standort wieder frei.

Am 2. Juli 1973 morgens erzählten mir mehrere Schüler, sie hätten auf den Geleisen an der Haltestelle Trochtelfingen eine tote Ringelnatter gefunden; diese wurde offenbar vom Zug getötet. Auf meine Bitte brachte man mir das Tier, es war gut 70–80 cm lang – mit langem, dünn auslaufendem Schwanz und gut daumendick.

Am 17. September 1973 hat einer dieser Schüler eine weitere Ringelnatter – etwa 1 m lang – an der Haltestelle Trochtelfingen auf den Steinen neben den Geleisen beobachtet; sie kroch in eine Höhle. Dieselbe Schlange wurde noch mehrmals gesichtet.

Ein anderer Schüler brachte mir am 3. Juli 1974 eine Ringelnatter, sie war 102 cm lang und wog 380 g. Der Schüler fing sie nahe an der Haltestelle Trochtelfingen an einem Gewässer. Er ließ sie auf meine Bitte hin am alten Fangplatz frei. Derselbe Schüler teilte mir am 10. Juli 1974 mit, er habe am Tage zuvor eine tote Ringelnatter gefunden, die mit einem Spaten in Stücke zerhackt worden wäre. Dort wurde ein Graben gezogen.

Am 18. Juni 1975 brachte Oberlehrer H. Zäuner aus Trochtelfingen eine Ringelnatter in die Hauptschule Bopfingen, die tags zuvor gefangen worden war. Sie war gut 80 cm lang und daumendick. Merkwürdig erschien der dreieckig wirkende Kopf und die kreuzotternartig abgestufte Schwanzspitze. Die Augen schienen ein wenig herauszustehen. Kopfform und Schwanzspitze erinnerten bei oberflächlicher Beobachtung an eine Kreuzotter; die zwei „Mondflecke" an der Seite waren aber deutlich erkennbar. Die Natter wurde wieder in der Röhrbachsiedlung freigelassen.

Nun folgen noch drei Nachweise aus dem Röhrbachtal. Herr Oberförster A. Hertle, Härtsfeldhausen, teilt mir mit: „Bezugnehmend auf unsere gestrige fernmündliche Unterhaltung teile ich Ihnen mit, daß es etwa 1959 war, als ich im Röhrbachtal eine angefahrene Ringelnatter fand. Ich habe diese getötet und stellte sie dem damaligen Oberlehrer Kullick in Härtsfeldhausen zu Unterrichtszwecken zur Verfügung. Das Exemplar war grau mit gelben Flecken am Hinterkopf und nicht sonderlich groß (ca. 80 cm lang). Wie ich von Herrn Kullick gesprächsweise erfahren habe, hat er vor ca. 10 Jahren eine ebenfalls angefahrene Ringelnatter im Röhrbachtal gefunden." (Brief vom 27. 8. 1978).

Am 24. April 1975 beobachtete Oberlehrer H. Allgaier im Röhrbachtal eine Ringelnatter; sie war 2 bis 2,5 cm dick und 30–40 cm lang; 2 gelbe Flecken an den Kopfseiten waren erkenntlich. Nachdem sie aufgeschreckt worden war, verkroch sich die Schlange unter einer Baumwurzel. Damit sind wir mit Trochtelfingen und der dazugehörenden Röhrbachsiedlung und dem Röhrbachtal fertig.

Nunmehr folgt der Heidweiher bei Flochberg. Eine Ringelnatter vom Heidweiher wurde bereits oben (Wemdinger Ried!) erwähnt. Am 19. oder 20. Mai 1973 beobachteten zwei Schüler dort eine in einem Graben schwimmende Ringelnatter. – Am 3. April 1974 teilte mir ein anderer Hauptschüler mit: Vor einem Jahr hatte ein Mann mit einem Stecken eine Ringelnatter am Heidweiher erschlagen. Die Schüler, die dies beobachtet hatten, ließen die Schlange liegen, das Ende des Schwanzes bewegte sich noch. Die Natter war nicht ganz 1,30 m lang. – Im Sommer 1975 fing ein Schüler am Waldrand von Flochberg eine etwa 1 m lange Ringelnatter und nahm sie heim ins Terrarium. Im Herbst 1975 entließ er sie in

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

einen seichten Teich hinter Tannhausen. Am 6. Dezember 1976 zeigte man mir ein Farbfoto mit dieser Natter in einem Glas und ein Farbfoto mit der im Teich davonschwimmenden Schlange. Schließlich beobachteten zwei meiner ehemaligen Schüler um den 13. August 1978 am Eiberg (Waldstück) bei Flochberg am Steinbruch eine 80–100 cm lange Ringelnatter. – Es besteht also Hoffnung, daß die Ringelnatter auch am Heidweiher und Umgebung nicht verschwindet.

Am 29. September 1976 fand einer meiner Hauptschüler in Bopfingen auf der Straße zum Krankenhaus eine verkehrstote Schlange. Sie war ca. 40 cm lang und sah aus wie eine Ringelnatter, da sie ,,gelbe Ohren'' hatte. Auch der Standort spricht für diese Art; er liegt in unmittelbarer Nähe des Sechtaplatzes mit dem Flüßchen Sechta bei Oberdorf, wo die Art heute noch vorkommt; die Glatte Natter dagegen findet sich dortselbst nicht.

Zum Schluß folgt Oberdorf am Ipf im Westries (jetzt Stadtteil Bopfingen): Herr Oberstudiendirektor J. Schick (Ostalbgymnasium Bopfingen) erhielt für das Gymnasium eine Ringelnatter und teilte am 30. September 1975 mit: ,,Im Frühjahr 1975 (wahrscheinlich in den Osterferien) hat mir Herr D. Baumann (Oberdorf) eine junge Ringelnatter für unser Schulterrarium übergeben. Er besitzt ein kleines, ungeheiztes Gewächshaus und hat dort eigenen Angaben zufolge schon mehrfach Ringelnattern und Blindschleichen vorgefunden (Überwinterung dortselbst?)''

Am 25. August 1978 besuchte ich deswegen Herrn Baumann und sein Gewächshaus. Dabei erwähnte seine Frau, sie hätte 1977 eine ganz kleine, junge Ringelnatter in Nähe bei den Treppen zum Kindergarten beobachtet. Desgleichen sah sie am 19. August 1978 eine mittelstarke Ringelnatter, die sich auf dem Friedhof neben den Treppen sonnte; am 25. August 1978 wurde eine mittelstarke Ringelnatter vermutlich dieselbe vom 19. August 1978 dort neben dem Friedhof erschlagen.

Ein Schüler aus Oberdorf brachte am 8. September 1976 von dort eine ganz kleine Ringelnatter in die Schule. Nachdem ich die Natter in mehreren Klassen gezeigt hatte, veranlaßte ich, daß sie am Fangplatz wieder freigelassen wurde.

Herr R. Hoffbauer hat am 2. Juni 1978 in seinem Garten westlich Oberdorf eine etwa 1,5 m lange Ringelnatter beobachtet. Sein Hund verbellte sie, so konnte er sie auffinden. Es war ein ♀; sie sonnte sich gegen 16 Uhr am Komposthaufen. Er ließ sie am Leben, sie kroch in den Nachbargarten.

Herr H. Schlehuber, Oberdorf, und sein Sohn fuhren im Auto von Baldern nach Oberdorf. Vor den Gärten Oberdorfs kroch eine mittelstarke Ringelnatter über den Weg. Sie hielten an, bis die Schlange die Fahrbahn verlassen hatte.

Auch für Oberdorf besteht – wie eingangs bereits erwähnt – vorerst Aussicht, daß sich die Ringelnatter noch länger halten wird. Ein Oberdorfer Bürger, Herr F. Braun, teilte mir am 10. September 1976 mit, daß es vor 30 Jahren am Sechta-Platz zwischen Bopfingen und Oberdorf noch viele Ringelnattern gegeben habe. Herr H. Schlehuber erzählte mir am 25. August 1978, daß er auf dem Anwesen der Firma R. Kleinknecht an der Sechta – und nahe dem Sechtaplatz – vor Jahren die Ringelnatter immer wieder einmal beobachtet hatte. Das Wasser des Flüßleins Sechta ist auch heute noch frei von jeglichen Abwässern.

2. Glatt- oder Schlingnatter *Coronella austriaca.* Schon A. Wiedemann (1887) erwähnt die Schlingnatter bei Utzmemmingen; L. John und G. Rüdel haben 1972 eine ,,am Kapf unweit der Unteren Röhrbachmühle'' festgestellt. (,,Nordschwaben'' 1, ,,Daniel'' 9, Heft 2/1973, S. 40). Auch mir wurde ein Fall gemeldet: Herr M. Krizek von der Polizei Bopfingen teilte mir am 7. August 1974 mit: Sein Sohn habe am 25. Juli 1974 auf dem Kapf, oberhalb der Röhrbachsiedlung, eine Glatte Natter mit der Hand gefangen. Länge ca. 60 cm, Dicke rd. 1 cm Durchmesser. Auf dem Rücken paarweise dunkle Flecken, leicht sichtbar. Von der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Nase etwa 3 cm lang ein dunkler Streifen nach hinten zum Nacken. Bauchschuppen hellgrau, etwas bräunlich. Rücken hellgrau: eindeutig Coronella austriaca, offenbar ein ♂. Es wurde auf Anweisung des Vaters nahe der Fundstelle wieder entlassen. Zur Gewißheit, ob Kreuzotter oder Schlingnatter, brachte Herr Krizek zuvor die Natter im Weckglas nach Bopfingen zur Biologie-Lehrerin des Gymnasiums. – Sein Sohn hat die Schlingnatter auch in späteren Jahren – so vor allem 1977 – auf dem Kapf beobachtet, sie aber nicht mehr nach Hause bringen dürfen.

Herrn M. Krizek verdanke ich noch einen Nachweis: Am 14. September 1974 brachte ihm ein Junge eine Schlingnatter – etwa 20 cm lang – die dieser in der Röhrbachsiedlung vor 2–3 Tagen gefangen und in sein Terrarium gebracht hatte. Dort umschlang sie eine kleine Eidechse. Der Junge befreite die Eidechse von der Natter und ließ diese wieder frei. Es war ein schöneres Exemplar als jenes vom Kapf am 25. Juli 1974.

Am 2. Oktober 1973 teilte mir ein Schüler aus Flochberg mit, er habe vor einigen Tagen eine kleine Schlange als Verkehrsopfer auf der Straße in Schloßberg, etwa 100 m vom Beiberg entfernt, gefunden. Am 4. Oktober 1973 brachte der Junge mir die Schlange in Kunstharz eingeschlossen. Es war eindeutig eine ganz kleine Schlingnatter. Ich schickte sie dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart ein.

Am 20. Mai 1974 brachte mir Oberlehrer W. Jodl eine Glatte Natter, die ein Schüler hinter dem Sportplatz Schloßberg (jetzt Stadtteil Bopfingen) gefangen hatte. Es war eine typische Schlingnatter – etwa 40–50 cm lang und von Bleistiftdicke; Oberseite grau mit 2 Reihen dunkelbrauner Flecken. Ich habe die Natter nach Mertens einwandfrei bestimmen können; sie wurde wieder freigelassen

Herr W. Jodl teilte mir weiter am 19. Juni 1974 mit: Am frühen Morgen haben 2 Jungen am Bahndamm bei Flochbach bzw. in dessen Nähe eine rund 70 cm lange Glatte Natter mit Steinen erschlagen. Die Natter war grau, also wohl ein ♀. Hier am Bahndamm, zwischen der Unterführung Flochberg und der Heidmühle, sei die Glatte Natter „häufig", d.h. keine Seltenheit.

Am 10. Juli 1974 brachten drei meiner Schüler mir eine Glatte Natter ins Haus. Es war eine junge Schlange von ca. 25 cm Länge, die am Bauch rötlich gefärbt war. Sie lag am Fußweg in der Beibergstraße, also in Nähe der verkehrstoten Natter vom 2. Oktober 1973. Auf meine Bitte ließen die Schüler das Tier wieder frei.

Am 6. September 1974 zeigte Oberlehrer Hartmann eine Glatte Natter in der Hauptschule vor. Es war ein stattliches Exemplar, gut 60 cm lang. Ein Mann fing sie in der Schillerstraße in Bopfingen; ein Schüler bat ihn, die Schlange zur Schule mitnehmen zu dürfen, was ihm gestattet wurde. In der Biologie-Stunde trug ich die Natter mit meiner Klasse auf den „Sandberg" (Südwest-Hang), wo ich sie freiließ; sie verkroch sich unter Kalksteinen. Oberlehrer Hartmann teilte mir ferner mit, daß am Fangplatz dieser Schlange eine zweite erschlagen worden wäre.

Oberlehrer H. Allgaier teilte mir am 2. September 1978 mit, daß eine Schülerin ihm 1977 eine 50–60 cm lange Glattnatter vorgezeigt habe, die er eindeutig als Glatte Natter bestimmen konnte und die wieder freigelassen wurde. Sie war unmittelbar an der Eisenbahnlinie südwestlich von Bopfingen gefangen worden.

Am 28. August 1978 teilte mir eine ehemalige Schülerin mit, ihre Katze hätte heute eine Schlange angebracht. Diese war grau, glatt, an der Seite gemustert („kariert") – eindeutig eine Schlingnatter. Sie war fingerdick und etwa 20 cm lang; denn ihr fehlte der Schwanz. Die Schülerin wollte diese Natter in die Schule bringen; aber ihr Vater sagte, sie soll der Natter gleich wieder die Freiheit schenken, was auch geschah. Ferner sagte sie mir, daß sie in diesem Sommer schon einmal eine Schlange – und zwar am Haus – gesehen, sie aber

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

unbehelligt gelassen habe. – Nun ging ich am 29. August 1978 zu ihrem Vater, Herrn Enßlin, in die Gerhart-Hauptmann-Straße; diese mündet in die Schillerstraße, wo ebenfalls Glattnattern nachgewiesen wurden (siehe oben!). Herr Enßlin sagte aus: Er hat diesen Sommer beim Mähen mit der Sense eine Schlange vermäht; er mußte das Tier daraufhin vollends töten, was ihm sehr leid tat. Die Natter war 60 cm lang und fingerdick. Er findet immer wieder einmal eine Glattnatter in seinem Garten. Er trifft sie unter gemähtem Gras auf dem Komposthaufen – wo es warm ist; sie halten sich mit Vorliebe darin auf. Wir haben dort einen Hang unterhalb der Landstraße Bopfingen-Neresheim, wo die Schlingnatter zu Hause ist.

Am 28. August 1978 teilte Frau H. Finke, Bopfingen, mir mit: Sie habe vor rund 5 Jahren einmal beobachtet, wie ein Junge in eine Dose etwas hineingeschoben hatte. Sie ging hin, öffnete die Dose und holte mit der Hand eine kleine Schlange heraus. Dann trug sie diese zur Böschung bei der Bahnlinie südlich Bopfingen, wo sie die Natter freiließ. Größe der Schlange: etwa 40 cm und fingerdick, eindeutig *Coronella austriaca.*

Am 12. August 1978 teilte mir Fräulein Seiboth mit: Vor 3–4 Wochen war in ihrem Gärtchen eine Schlange von den Hühnern gepackt und verschlungen worden. Sie hatte einen langen, dünnen Schwanz. Der Rücken trug ein Zick-Zackband. Die Schlange war eher gelblich, also hell, nicht dick und etwa 50 cm lang. Es ist wohl eindeutig eine Schlingnatter gewesen. Fundort: Garten am Südwestende der Stadt Bopfingen nahe dem Waldrand.

Ferner berichtete Fräulein Seiboth: Zwischen 1951–1964 hatten sie einen Schacht dort am Waldrand. In diesen Schacht legten sie im Herbst Tücher und alte Kleider, damit das Wasser nicht so leicht einfror. Im Frühling nahmen sie dann die Kleidungsstücke wieder heraus: Darin befanden sich dann immer wieder glatte Nattern, meist zwei, einmal sogar 8, die im Schacht überwinterten.

Am 8. September 1973 fand einer meiner Schüler in Aufhausen (jetzt Stadtteil Bopfingen) auf der Straße am Bahnübergang eine tote Natter. Er sah noch, wie ein Auto rückwärts stieß und dabei die Schlange überfuhr; sie lebte noch, als er sie mitnahm. Er brachte sie am 12. September 1973 in die Schule. Es war eindeutig eine Glatte Natter: dunkelbraunes Längsband an jeder Kopfseite; Oberseite grau (wohl ♀?) mit dunkelgrauen Flecken; etwa 40 cm lang, die Schwanzspitze fehlte bereits.

Zum Schluß eine Notiz aus der „Schwäbischen Post", Nr. 215, vom 18. September 1975. Dort wird ein sehr gelungenes Foto einer zusammengerollten Schlingnatter gezeigt. Der Text darunter lautet: „Die Glattnatter sieht der Kreuzotter sehr ähnlich in Farbe, Größe und Rückenzeichnung. Schon viele dieser Tiere wurden getötet, weil sie nicht richtig erkannt wurden. Unser Bild entstand im Kochertal, wo man solche Tiere im Sommer ab und zu antreffen kann."

3. Kreuzotter *Vipera berus:* Herr Dr. h.c. Becker-Dillingen, Donauwörth-Berg, schreibt darüber: „Kreuzotter: Vor 100 Jahren nach Ermittlungen meines Großvaters in Wemding (Stadtgraben), in Donauwörth (Schellenberg, Katharinenberg) und andern Orten sehr häufig. Heute gilt die Otter, die zur Zeit des Bahnbaus Donauwörth-Treuchtlingen noch häufig war, als ausgestorben. Aber am 31. Mai 1966 schrieb ich mir auf: ‚Einjährige Kreuzotter auf neubeschotteter Straße in Wald bei Eisenbahndurchlaß vor Block Berg (Richtung Treuchtlingen); verschwand in lockerem Schotter am Wegrand.' – Begegnung war mir nicht angenehm, denn wo Junge sind, sind auch Alte." (Brief vom 18. 9. 1973).

Studiendirektor A. Mangold hat beim Schulausflug Ende Juni 1975 am Hesselberg abseits des Weges eine Kreuzotter gesichtet. Es war gegen 11 Uhr und sonnig; die Schlange sonnte sich. Es kann aber auch gut möglich eine Glattnatter gewesen sein, die dort vorkommen müßte. Herr Mangold sprach das Reptil jedoch als Kreuzotter an.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Herr Forstamtmann H. Finke, Bopfingen, berichtet: „Kreuzotter: Während meiner dienstlichen Tätigkeit von 1957–1964 habe ich im fürstlichen Wald in der Waldabteilung Rommelsbuck, ostwärts der Straße Bopfingen-Neresheim, im Dienstbezirk Dehlingen, in einer Erstaufforstung (landwirtschaftlicher Grenzertragsboden) öfters Kreuzottern beobachten können." (Bericht vom 27. 8. 1978).

Am 12. Juli 1978 erzählte Herr H. Schlehuber mir, er hätte in einem Tal zwischen Hohenberg und Dehlingen (Härtsfeld) eine etwa 80 cm große, recht dicke Kreuzotter gefunden; er ließ das Reptil am Leben. Es war vor rund 20 Jahren.

Herr Oberförster A. Hertle, Härtsfeldhausen, teilt mir mit: „Eine Begegnung mit einer Kreuzotter hatte ich ebenfalls 1959 in der Waldabteilung Kapf oberhalb des Röhrbachtales. Eine solche wiederholte sich 1976 in der Waldabteilung Lärchenschlag (gegen den Ohrengipfel). Die Kreuzottern waren in beiden Fällen etwa 50 cm groß. Die Farbe war braun-grau, man könnte eher grau sagen. Sehr kräftig das schwarze Zickzackband. Übrigens hat Herr Kullick vor 2–3 Jahren in der Waldabteilung Dreimark eine junge Kreuzotter angetroffen." (Brief vom 27. 8. 1978).

Am 11. August 1978 berichtete mir Herr H. Wernick, daß seine Gattin am 11. August 1978 im Keller ihres Hauses eine Kreuzotter gefangen habe, die am nahen Waldrand frei gelassen wurde. Das Haus befindet sich am Südende der Stadt Bopfingen an einem Steppenheidegelände („Sandberg"); hier kommen sowohl Kreuzottern wie Schlingnattern vor.

Herr Oberförster A. Jans teilte mir am 27. August 1978 mit: Etwa 1972/73 im Mai beobachtete er bei einer Wanderung (mit seiner Familie) zum Ohrengipfel am Fuß einer Junglärche entlang des Wanderweges eine sich sonnende Kreuzotter; sie war zusammengerollt, wurde fotografiert – Farb-Dia vorhanden. (Über einen Fund am Ohrengipfel wurde bereits 1972 berichtet).

Fräulein Seiboth, Bopfingen, teilte mir am 12. August 1978 mit, sie und ihre Mutter hätten 1958 eine Paarung von zwei Kreuzottern am Weg zum Ochsenbrunnen – südwestlich der Stadt Bopfingen – am Waldrand beobachtet. Eine Kreuzotter war schwarz, die andere braun.

Zum Schluß sei noch hinzugefügt: Neuerdings fallen die verhältnismäßig vielen Verkehrsopfer unter den Schlangen auf: 3 Ringelnattern und 2 Schlingnattern! (1973 wurde bereits eine Ringelnatter als Verkehrsopfer gemeldet).

Für ihre wertvollen Mitteilungen möchte ich allen Beobachtern herzlich danken.

Literatur:

Frommhold, Eberhard (1954): Heimische Lurche und Kriechtiere, Brehm-Bücherei, Heft 49. Wittenberg/Lutherstadt.
Herter, Konrad (1960): Das Tierreich VII/4. Kriechtiere. Sammlung Göschen Band 447/447a. Walter De Gruyter & Co. Berlin.
Mertens, Robert (1952): Kriechtiere und Lurche. Kosmos-Naturführer. (Serie: Welches Tier ist das?). Stuttgart.
Mertens, Robert, und Heinz Wermuth (1960): Die Amphibien und Reptilien Europas. (Dritte Liste, nach dem Stand vom 1. Januar 1960). Verlag Waldemar Kramer, Frankfurt am Main.
Sternfeld, Richard, und Gerolf Steiner (1952): Die Reptilien und Amphibien Mitteleuropas. Quelle & Meyer. Heidelberg.
Wermuth, Heinz (1955): Kriechtiere – Reptilia. In: Stresemann, Erwin: Exkursionsfauna von Deutschland. Wirbeltiere. Volk und Wissen. Volkseigener Verlag. Berlin.
Wiedemann, Andreas: Systematisches Verzeichnis der im Regierungs-Bezirke von Schwaben und Neuburg vorkommenden Kriechtiere und Lurche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 83

Autor(en)/Author(s): Heer Erwin

Artikel/Article: Über Schlangen im Riesgebiet und seiner Umgebung 64-69